

Sallesche Zeitung

1917 Nr. 120

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Verleger: Salles & Co. in Halle a. S. Druck: Salles & Co. in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Verlagsanstalt in Halle a. S. Druck: Salles & Co. in Halle a. S.

Verlagsanstalt in Halle a. S. Druck: Salles & Co. in Halle a. S.

Mittwoch, 7. März 1917

Verlagsanstalt in Halle a. S. Druck: Salles & Co. in Halle a. S.

Die zweite Präsidentschaft Wilsons

Wilson, der Hüter der Freiheit der Meere

Der englische „Cent“ im Kapitol zu Washington

Washington, 6. März. Seitern mittig wurde auf dem Capitol der Beginn der zweiten Präsidentschaft Wilsons öffentlich eingeleitet. In seiner Einführungsrede sagte Wilson: Von Anfang an drückte der Krieg unvermeidlicherweise unserem Geiste, unserer Industrie, unserem Handel und unserer Politik seinen Stempel auf. Es war unmöglich, ihn gleichgültig oder unabhängig gegenüberzutreten. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten wurden wir einander näher gebracht. Man sagte uns zur See großes Unrecht zu. Wir hatten aber nicht den Wunsch, mit Unrecht und Beleidigung zu antworten. Obwohl wir die uns ausgeführten Uebel unrettbar waren, waren wir uns stets bewußt, daß wir nichts für uns selbst taten, was wir nicht für die ganze Menschheit zu fordern bereit wären, nämlich rechtlichens Handeln (in der englischen Übersetzung) und Freiheit, zu leben und Sühne vor organisiertem Unrecht. In diesem Sinne und mit diesem Gedanken gelangten wir mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß es unsere Aufgabe sein muß, für die Erhaltung und Stärkung des Friedens zu streben. Wir müssen uns bewaffnen, um unseren Anspruch auf ein gewisses Mindestmaß von Recht und Recht des Handels durchzusetzen. Wir stehen fest in unserer Neutralsität, weil es scheint, daß wir auf keine andere Weise ausdrücken können, worauf wir bestehen, und was wir nicht tun können. Es kann sogar sein, daß wir uns die Umstände zu einer aktiven Verteidigung unserer Rechte und zu einer mehr unmittelbaren Teilnahme an dem großen Kampf veranlaßt werden. Aber nichts wird unsere Ideen und unseren Zweck ändern. Wir wünschen weder zu erobern noch Vorteile zu erlangen. Wir wünschen nichts, was nur auf Kosten eines anderen Volkes erreicht werden kann. Wir sind nicht länger kämpfend. Die tragischen Ereignisse dieser Monate des Kampfes auf Leben und Tod haben uns zu Weltbürgern gemacht. Wir können nicht zurück. Unser eigenes Geschick ist mit dem Geschick der Nation verbunden. Das eigene ist es, was wir einbringen werden: das alle Nationen gleichzeitig anerkennen und an der politischen Festigkeit ihrer Völker haben und dafür in gleichem Maße verantwortlich sind, daß der wichtigste Grund des Friedens die politische Gleichheit der Völker in allen Rechtsfragen ist, daß der Friede sich nicht sicher und gerechtere auf ein höheres Rechtsgleichgewicht stützen kann, daß die Regierungen alle gerechte Macht (sagt vorher) von der Zustimmung der Nationen ableiten, daß die Meere frei und sicher für alle Völker sein sollten nach Gerechtigkeit, die durch gemeinsames Abkommen anerkannt werden, daß die Missionen der Völker auf die eigene Erziehung eines Volkes und die häusliche Sicherheit zu sein werden sollen, und daß es Pflicht jedes Volkes ist, darauf zu achten, daß jeder Verzicht, in anderen Ländern eine Revolution beizubringen, streng und wirksam unterbunden und verhindert werde. Zu diesen Grundätzen sollten wir uns eintandeln bekennen. Zu dieser neuen Einigkeit werden wir in Klammern aufeinander, durch deren Mittel wir von Vorurteilen und Uneinigkeit befreit werden, und in der Erfüllung unserer Pflicht als in dem ersten Entschluß, sie zu erfüllen, vereint werden. Wir wollen uns im Ansehen aller Menschen, der großen Aufgabe, welche wir jetzt zur Hand nehmen müssen, weihen.

Wilson ist die menschenwürdige Führung von der Selbstbestimmung. Daß die Geschichtsmacher der Vereinigten Staaten unter dem mächtigen Schutze Wilsons durch ihre Anstrengungen an unsere Feinde Gunstbeweise von den Völkern einzuholen, den Krieg in für sie verbindlichen Weise verlängert haben, das will der von Selbstbestimmung und Gerechtigkeit wie ein rassistischer Engländer, der er ja auch ist, überlebende Präsident Wilson nicht begreifen. Das will das nicht begreifen, weil es wider sein eigenes

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 6. März, abends. (Amlich.) Außer Vorkämpfern in der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 5. März. Amlich wird verlautbart: In der Bukowina scheiterten russische Vorstöße. Südlich von Przemysl wurde ein nächstlicher Ueberfall der Russen abgelehnt.

Italienischer Kriegschauaplag

Starke Widerstände behindern im allgemeinen die Geschwindigkeit und unterbrechen auch den Kampf nördlich des San Felicegrino. Täglich Nachts setzte wieder Minenfeuer gegen unsere Gorkaella-Stellung ein. Angriffsverluste der Italiener kamen in unserem Sperrfeuer zum Stehen. Ein feindlicher Ueberfall auf dem Colbricon wurde mit Handgranaten abgewiesen. Heute früh führte der Gegner vor dem Monte Cies eine größere Erregung durch. Unsere Stellungen blieben jedoch unverändert.

Südtürkischer Kriegschauaplag

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der ist. So gefüllt er sich in Schwärmen, hoffend, daß er die Leute zum Glauben an sich und sein Gottliches Werk bestimmen werde. Wir hoffen auf Vermittlung in der Weltgeschichte, daß er noch der Ablauf seiner neuen Präsidentschaft in all seiner innerlichen Selbstheit und Gerechtigkeit auf allen Seiten erkannt werden wird.

Die Senatsmehrheit ist machtlos und hilflos

Washington, 5. März. (Reuter.) In der bereits kurz veröffentlichten Rede Wilsons an das Volk der Vereinigten Staaten heißt es, die 68. Session des Kongresses zeige die über die Schließung einer Lage unmittelbar vor einer Krise, die mehr kriegerische und weitreichendere Maßnahmen nationaler Gefahr in sich trage, als irgend eine andere Regierung in der ganzen Geschichte der internationalen Beziehungen sich gegenseitig gesehen habe. Durch die Einberufung des 68. Kongresses zu einer außerordentlichen Session, welche die Lösung des Senates nicht festgelegt werden, da die Mehrheit, zum Handeln bereit, von einer kleinen Gruppe widerständiger Männer, die nur ihre eigene Meinung vertreten, im Handeln gehindert würde. Die Senatsmehrheit sei machtlos und hilflos.

Der Präsident gab die Ermächtigung zur Verfassungsmäßigen einer Erklärung, welche besagt, daß die Lage durch die Einberufung nach erster geworden sei, daß der Präsident zwar auf Grund der allgemeinen verfassungsmäßigen Vollmachten viel von dem tun könne, wofür er vom Kongreß Vollmacht verlange, daß aber gewisse Art, nicht widersprechende Bestimmungen behält, welche praktisch unüberwindliche Hindernisse bilden und die Vollmacht zunichte machen könnten.

Das erwiderte, 1819 angenommenen alte Gesetz, das den Überfall amerikanischer Handelsschiffe gegen Raubschiffe vorzuziehen regeln sollte, schickte Schiffe aus, die von einem, einem Staat gebührenden bewaffneten Schiffe einer Nation, also, die mit den Vereinigten Staaten in Freundschaft ist, ausgeführt würden. In diesem Sinne sei aber Deutschland nicht im Krieg mit den Vereinigten Staaten und die Interferenzen seien bevorzugen, dem Staat gebührende Schiffe Deutschlands.

Washington, 5. März. (Reuter.) Der Senat ist für morgen 11 Uhr einberufen. Einer der auf der Tagesordnung stehenden Punkte wird die Einberufung eines neuen Senates in die Gesetzgebung sein, durch den der Senat der Debatte ermöglicht wird.

Holland wird ehrlich die Neutralität

Hof von Holland, 6. März. Der heute morgen hier einlaufende englische Handelsdampfer „Brinck Melita“ mußte noch einer halben Stunde wieder in See gehen, da er mit Geschützen bewaffnet war.

Türkischer Oberbericht

Konstantinopel, 5. März. Oberbericht vom 5. März. Türkische Front: Die türkischen von Osmanen verführten sind feindliche Kavallerie-Regimenter nachdringender unter Stellung ausgesetzt, wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgeworfen. In den übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers.

Die Arbeiter und der Krieg

Als der große Weltkrieg begann, blühte das deutsche Volk mit Spannung auf die Sozialdemokratie. Wie würde sie ihr Verhalten einrichten? Es war ein wichtiges Arbeiter-Dogma gewesen, daß die Ständes-Interessen der Arbeiter nicht innerhalb der Volksgemeinschaft wahrgenommen werden dürften, sondern nur „international“. Würde die Beziehung zu den auswärtigen „Genossen“ fester binden, als der nationale Gedanke? Weit verbreitet in der roten Partei waren „antimilitärische“ Ideen. Würde man sie wenigstens im Prinzip festhalten? Es war, wenn auch kein Grund, doch eine unerwartete Genossenschaft, der Regierung immer Unrecht zu tun, sogar wenn sie Sozialreform im großen Stil trieb. Würde man sich zu dem Augenblicks herbeilassen, daß die Mobilisierung unermesslich war, daß dieser Krieg nicht mehr und nicht weniger eine Veränderung neuen Deutschland war, ein von uns durch nichts veränderter Ueberfall, aus dem niedrigen Vorausgründen unternommen? Unter den auswärtigen Staaten, die bei der Demokratie eine fast aberläufige Verehrung genossen, stand England an erster Stelle. Würde man den Mut und die Einsicht finden, daß kein Volk der Erde so bar allen Rechtsgedanken sei, wie das englische? Daß England der eigentliche Feind, die Seele der Verderblichkeit bedeute? Es gab eine Zeit, wo diese Fragen sich als Sorgen geltend machen konnten. Aber diese Zeit war kurz. Von Anbeginn des Krieges bis heute vollzog sich innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine grundlegende Wandlung, die nun endlich sogar zu einer offenen Spaltung geführt hat. Die Partei hat viel lernen müssen, aber auch gelernt. Im Mut und Ausdauer in der Verteidigung des Vaterlandes haben sich die Arbeiter von keinem anderen Stand übertrifften lassen. Gewiß ist auch ein unbeherrschbarer Flügel geblieben, der den alten Faden weiterziehen will. Aber die Haltung der meisten Reihenden ist begründete Hoffnung, daß bei Neuaußen der nationale Gedanke die Unerschrockenen weiter zurückdrängen wird. Entsprechende Erklärungen sind deutlich genug. So steht es der „Rollewille“ in Hannover entschieden ab, „einer wintigen Wiederbegegnung zu folgen, der das Vornehmste zu Mitarbeiter zu geben scheint.“ Nicht der „Arbeitervorteil“ sei das Gebot der Stunde, sondern unüberwindliches Zusammenhalten des deutschen Volkes „bis zur restlosen Ueberwindung der Gefahr“.

Auch die große Mehrzahl der Gewerkschaftsblätter tritt für das energische Durchkämpfen des aufzunehmenden Krieges ein. „Wir sind“ schreibt z. B. der Arbeitervorteil einer Nation, und kann erst einer Krise. Die Verwirklichung Deutschlands würde die Verwirklichung seiner Nation zur Folge haben, letzten Endes seiner Arbeiterkraft und ihrer Organisation.“ Immer wiederholt sich in den Wäldern der Gedanke: die deutsche Arbeiterkraft hat etwas zu verlieren. Schon jede Verfeinerung des Reiches wäre ein Unfalsch für die Arbeiter. Denn wirklame Organisation ist große Gebiete voran.

Viele und ähnliche Empfindungen sind nun noch weitestgehend verflüchtigt worden durch die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes. Es ist bekannt, daß der Abgeordnete Scheideemann bis zum Tage der Ablehnung das Geheimnis des Friedens darin gefunden zu haben glaubte, daß man nur über die Grenze hinüber recht behaltende und selbstlose Friedensbedingungen zu rufen brauche, um Gegenliebe zu finden. Es ist aber eben dieses bekannt, daß dieses System mit vollem Konterfort aneignet hat. Scheideemann ist auch innerhalb seiner eigenen Partei mehr und mehr isoliert worden. Schon früher hatte der Abgeordnete Landsberg sehr richtig über England geurteilt. Die Priorität für die Neutralen ist leer. „Auch die“, den wahren Preisangabe verrate die Hauptkernatur der britischen „Donaucosine“. Noch weit offidizierter rednet aber der böhische Sozialdemokrat Anton Krennrich mit England ab in einer Rundreise. Ein Wort an die unten und die oben“ — einer feinen Schrift, die zu lesen eine Freude ist. Es sei ja kaum zu feinen, meint er, daß man in der belagerten Festung noch über den Souveränismus im Unklaren sein könne. „Und doch! Die Einsicht, daß die deutsche Arbeiterkraft einen englischen Sieg am schwersten zu begehren haben würde, die bestimmt erst ganz leicht zu dämmern. Der Mann vom ostindischen Feind laßt sich immer...“ Was uns aber von Seiten der Engländer, wenn sie fliegen, erwarten würde, laßt England's Weltmacht. Die Bevölkerung Englands ist von 8 auf 40 Millionen gewachsen. Und das Landeinkommen der Hindu ist in 50 Jahren von 4 auf 1 Cent gestiegen.

Wenn heute eine deutsche Mutter über den Kriegsgewinnswahn schwärze, könne er nicht böse sein, freilich freudlos, auch wenn der Lohn die falsche Adresse gebe. Die rechte Adresse sei England. Wenn er aber maulende und leuzende Männer lese, dann steige ihm die Galle. Nicht die Kriegsgewinne der Konventionen und nicht die Friedenspropaganda der Sozialdemokratie verlängern den Krieg, sondern der Wille der Feinde.

Alles in allem: Der Krieg hat die deutsche Arbeiterklasse zu einem großen Teil umgewandelt. Auch die verfehlte Aufrechterhaltung ist nach ungeduldeten Selbstopfern notwendig, wenn man im Osten und Westen in Belgien und Polen, das Elend, die Verhungern, den Schmerz und das Unglück unter die Beruhung, den Tod und den hundertfachen Schmerz, das kein anderes Land der Welt an Deutschland in der Kulturhöhe heranreicht.

Bedeutet denn nun aber diese große Wandlung schon die Herstellung des inneren Friedens? Bedeutet sie waffentragende politische Stimmeln, dem keine Trübsinn mehr drohen könnte? Gewiß nicht. Gewaltige Arbeit ist noch zu leisten und große sozialpolitische Aufgaben liegen noch vor uns. Aber eine Stimmung ist da, die es zu tunen nützt, und die, wie es scheint, der Weltkaiser auch zu tunen entschlossen ist. In dieser Richtung sollten wir hinhalten auch die sozialen Konventionen unterhalten, die einen jeden Friedensziele und ausländische Politik vielleicht nicht ohne Bedenken ansehen sind. Die Stunde des Ausbruchs wird erst dann lässigen, wenn aus dem Durcheinander ein wirklicher Friede geworden ist. Dietrich von Dörck.

U-Boot-Abwehr

(Von unferm militärischen Mitarbeiter)

Die Kolossalität, mit der England dem U-Bootkrieg gegenübersteht, besteht nach wie vor. Dem ältesten Admiral bis zum jüngsten Matrosen flimm jeder Seemann darüber nach, wie dieser Krieg beizukommen ist. Und obwohl sich Wissenschaftler an diesem Vorhaben beteiligen, hat sich noch immer kein Mittel finden lassen. Die Versuche sind zahlreich. Die einigste ist Mittel sein, durch die Vermeidung der feindlichen Nachzogen, Besetzung der Handelsflotte, Ausnutzung mit drahtloser Telegraphie und unangenehme Verwendungen der Wasserflugzeuge. Damit aber auch das Mittelmeer nicht feindlich verlagert, daß man den Spionagen nicht unterliegt. Aber alle diese Mittel haben schon bei uns nicht's gelehrt und wirken auch jetzt nicht. Bisher hatten unsere Gegner noch den Trost, daß unsere kleineren U-Boote einen geringen Aktionsradius hatten, der sie abweg, sehr bald in ihre Heimatbänke zurückzuführen, wenn es ihnen nicht gelang, sich drängen mit Vertriebskraft und Behauptung zu versuchen. Zu groß der Seebereich unserer U-Boote geworden ist, desto mehr fallen diese Möglichkeiten fort. Da nun ihr Aktionsradius sehr vergrößert ist, fällt es den feindlichen Kriegsschiffen um so schwerer, sie aufzufinden. Dazu genügen selbst die vereinzelten Flotten unserer Feinde nicht, und Kriegsschiffe in aller Eile und in geringer Zahl zu besetzen ist unmöglich. Was die Mienen betreffen, denn bei der U-Bootkrieg ist der Kampfboot nicht mehr ein überflüssiges Instrument, sondern ein notwendiges. Da diese nun noch die Überwachung der feindlichen Schiffe durch große Kreuzer. Aber dann würde man zu viel Zeit und Mühe aufwenden müssen, um zufällige feindliche Schiffe zu verfolgen. Die U-Boote sind ein Mittel, um Erfolg durch die Einwirkung der Mienen nicht sofer machen, die doch leben müssen, wie die U-Boote unterhalb der Seeoberfläche vorfinden und zum Sommerzeit den Spiel umzuwenden. Was jetzt ist also nach kein Mittel gefunden, was um so mehr mühsamer ist, als die Entwürfe nach und nach durch die Verfeinerung von einem bestimmten, und wie fast jetzt herauszufallen, geradezu prophetisch begabten Seemann auf die furchtbare Gefahr eines schifflosen Unterseebootkrieges hinweisen sind.

Gewiß hat man sich von Beginn des Krieges an mit dieser Frage beschäftigt, nur mit mittelbarem Abwehrmittel vorzugehen können. Selbst Admiral Lord Beersford der einzige Oberkommandant der britischen U-Boote, hat sich mit dem Gedanken beschäftigt: Wie haben durch die Besetzung eines Teiles unserer Handelsflotte einiges gegen die Gefährdung unserer Nachschubmittel zu tun, aber wir werden niemals sicher sein, die wir nicht genutzte Handelsflotte im Lande erwidert haben. Beispielsweise hat Admiral Beersford, der die U-Boote gegen die Feinde, wenn die Befehlsbefugnisse für die U-Boote, die die U-Boote als Aktion auf Spiel gesetzt; und der dann an einen Ausbruch des ehemaligen Kriegsministers Lord Osborne erinnerte, daß ein Feind nicht anders an tun denke, als England die Furcht abzunehmen, oder an den einen Verleumdungsmittel mit einer nichtrepräsentativen Stellung im Ozean verbleibe.

Derselbe Lord Beersford trägt jetzt einen großen Optimismus zur Schau. Die Seebettere erfährt nicht, denn sie ist ein Verlust, eine Wunde damit zu führen, daß man Schiffe erlegt und die U-Boote in ihren Bänken zu beschließen. Die Neutralen müssen dies tun oder nicht, wenn aber die Deutschen glauben, daß empfindliche Seeleute deshalb im Ozean bleiben werden, so treten sie sich eben. Eine Wunde ist in Wahrheit eine Wunde der Verzweiflung. Was bin überhaupt, daß man in solchen Wunden die Unterseeboote vernichtet haben wird. Als drei Wochen von der U-Bootkrieg fortgeschritten Zeit verstrichen waren, erklärte der deutsche Staatssekretär des Reichsmarineamtes, daß das Ergebnis des U-Bootkrieges sehr erfolgreich sei, und daß seine Veranlassung vorläufig, mit dem Verlust aus nur eines U-Bootes darüber zu rechnen. Vent da nicht die Frage sehr nahe, ob die Unterwelt dem Land vom Ozean kommt oder nicht, wie sie nicht zur Verurteilung des menschlichen Volkes zur Schau getragen wird? Wie lange wird es aber gelingen, die Zerstörung aufzuheben zu erhalten, und dann? ...

Perseus

Amerham, 5. März. Die Wäster mehren, bis der Dampf der „Perseus“ (2570 Tennen) der Darwin-Flotte, auf der Reise von London nach Rotterdam, gestern früh verunglückt infolge eines Torpedoschusses gesunken ist.

Starke Störungen im italienischen Eisenbahnbetrieb

Vern, 6. März. Seit „Corriere della Sera“ treten im Eisenbahnbetrieb von Süd- nach Noritalien in den letzten Tagen starke Störungen ein. Das Verkehrsministerium hat mit, daß für 5 Tage die Annahme von Gütern in dieser Richtung unterbleibt und nur bringende militärische Transporte stattfinden. Erdrutsche an verschiedenen Stellen sind die Ursache der Störung.

Neuwahlen in Australien

Rotterdam, 5. März. Dem Neuen Niederländischen Courant zufolge meldet die „Sydney Telegram“ aus Melbourne: Die australische Bundesregierung hat isorische Neuwahlen für beide Häuser beschlossen. Anzusehen ist die Krise von Bundes und der anderen Minister, die an der Reichskonferenz in London teilnehmen sollen, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Reichsamt des Innern unteilbar

Der Hauptauschuss des Reichstags begann heute die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern.

Zur Frage der Teilung des Reichsamts des Innern führte Staatssekretär Dr. Helfferich aus, daß wohl bei den Gräfen Hofmanns noch jeder Staatssekretär vor dieses Problem gestellt worden sei; indes sei jeder nach eingehender Prüfung aus dem Ergebnis gekommen, daß die Nachteile die Vorteile überwiegen. Die Vereinigung der Abteilung IV des Reichsamts des Innern mit der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zu einem Reichshandelsamt schiederte an der Unmöglichkeit, die wirtschaftliche (kommerzielle) Auslandsvertretung einer anderen Zentralbehörde zu unterstellen als die politische (diplomatische). Eine solche Trennung ließe sich nicht durchführen in seinem Lande vor. Ein besonderes Außenhandelsamt könne deshalb nicht in Frage kommen, weil die Außenabteilungen sich nicht von den innerwirtschaftlichen Fragen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion und des inneren Verkehrs lösen lassen, die im Reichsamt des Innern konzentriert werden müßten. Der Vorschlag, alle handelspolitischen Angelegenheiten aus dem Reichsamt des Innern herauszunehmen und in einem Reichshandelsamt zu vereinigen, erweckte die größten Bedenken, weil Wirtschafts- und Sozialpolitik unter einheitlicher Spitze geführt werden müsse. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben des Staatssekretärs des Innern, zwischen den entgegenstehenden Ansprüchen der Wirtschafts- und Sozialpolitik den notwendigen Ausgleich herbeizuführen; würde eine Teilung durchgeführt, dann müßte der Reichsminister einen großen Teil der Funktionen des Staatssekretärs des Innern übernehmen. Ebenso sei übrigens auch die vermeintlich vorgeschlagene Trennung der inneren Politik von der Wirtschafts- und Sozialpolitik unmöglich. Auch der größte Arbeitsbetrieb könne einheitlich von einer Spitze geleitet werden, wenn Organisation und Verwaltung einheitlich werden und ausschließlich in der Hand eines Mannes liegen. Die faktorielle Reformen in den Reichsamts des Innern nötig sein; der Staatssekretär werde mehr als bisher von laufenden und feineren Arbeiten entlastet werden müssen. Der Vorschlag dieser inneren Reform diene die Anforderung des zweiten Reichssekretärs.

Von Vertretern der Sozialdemokratie wurde der Wunsch ausgesprochen, die Eintheilung des Amtes nicht Kriegseinrichtungen hinsichtlich in die Hände zu bekommen, weil ohne einen solchen Wandel das Reichsamt ein zerstückeltes sei, in dem man sich nicht zurechtfinden könne.

Ein nationalliberaler Abgeordneter sprach sich gegen diesen Wunsch aus. Die Ausgliederung des Staatssekretärs hätten ihn nicht überlassen, daß die Organisation des Reichsamts des Innern so bleiben müsse wie bisher und schließlich die Staatssekretäre in zwei große Abteilungen unterteilt werden könnten. Es könne im Reichsamt des Innern eine einheitliche Eintheilung besser angeordnet sein. Wichtig sei die Eintheilung eines Handelsministeriums für den auswärtigen Handel. Die neue Wirtschafts- und Sozialpolitik sollten in einem Reichsamt aufgenommen werden. Ein Redner des Reichtums vermahnte dagegen darauf, daß gegen eine solche Trennung sich der deutsche Handelsstand und neben anderen Organisationsinhaber der Zentralverwaltung deutscher Industrieller ausgesprochen habe. Es erfordere sich nicht, die Sozialpolitik von der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu trennen. Die Schaffung eines Reichshandelsamts würde die Durchführung der Krieges- und Sozialpolitik nicht erleichtern; denn bei der Nebenamtsverwaltung seien die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen einzeln zu tun. Die Vorrichtungen der Reichsregierung seien nicht so eingerichtet, daß sie sich nicht beim Friedensschluß nicht wiederherstellen und Nebenamtsamten sehr. Er und seine Freunde verteidigten die Auffassung, daß die vom Staatssekretär vorgelegene Teilung und Übertragung seines Amtes für jetzt und die nächste Zeit noch dem Reichsamt genüge, die Frage der Errichtung eines Handelsamtes für eine spätere Zeit offen bleiben könne.

Französischer Veresbericht

von 5. März nachmittags. In der Nacht gingen unteren Seebeschützern in der Gegend von Cherbourg, die U-Boote von Tranche-Val und im Walde von Bort. Vier U-Boote, in der Gegend von Reims und an der Höhe 304. Fünf von feindlichen Landstreitkräften auf und machten bei diesen Gelegenheiten 20 Gefangene. Auf dem rechten Mosauer verhandelte sich die Seebettere des Reiches schon gestern auf der Gegend des Gattens-Bundes gerieten die Geiseln. Gegen 4 Uhr nachmittags folgte ihm ein kleiner Anstich auf einer Front 3 Kilometer zwischen dem Gebiet von Chambray und Vesnoy. Die wiederholten Anstrengungen der Deutschen scheiterten an unferm Feuer und vor unferm Widerstand. Der Feind konnte jedoch in verschiedenen Stellen nützlich vom Gattens-Bunde zur See, aber alle seine Versuche, in den Wald einzudringen, wurden durch unfer Feuer gestoppt und brachten dem Feinde Verluste.

Vom 6. März nachmittags: Auf dem rechten Ufer der Mosauer haben wir im Bereich eines lebhaften Geschützfeuers den Feind mit einem Teil der Gattens, die er gestern nachts des Gattens-Bundes besetzt hatte, zurückgeworfen. Westlich von Gattens-Bund scheiterte ein feindlicher Anstich auf einen unferm Graben, der sich vollständig in unferm Feuer. Der Feind wurde durch die Wirkung des Feindes. Auf der rechten Front westlich des Gattens-Bundes: Im Laufe des Tages wurden zwei feindliche Flugzeuge von unferm Flieger angetrieben und zum Abbruch gebracht, eines in der Gegend von Lutercourt (Mos), des anderen an der Ebene. Ein dritter Apparat des Feindes wurde nördlich von Gattens-Bund durch unferm Abwehrschuß zerstört.

Belgischer Bericht: Nichts Wesentliches zu melden.

Östlicher Grenzbericht

von 5. März. Der Feind greift die von uns genannten Stellen an, aber nicht in der Gegend von Gattens-Bund, sondern in der Gegend von Lutercourt (Mos), des anderen an der Ebene. Ein dritter Apparat des Feindes wurde nördlich von Gattens-Bund durch unferm Abwehrschuß zerstört.

Brennlicher Landtag Abgeordnetenhauses.

Sitzung vom 6. März, 1917.

Am Ministertische Herr v. Schönerer, Präsident Graf Scherzer-Löwen eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten.

Anfrage des erkrankten Abg. Herr v. Seibitz (Freiheit) wurde der Abg. Herr (Freiheit) als Ersatzpräsident gewählt.

Die zweite Beratung des Staatskonsolidationsgesetzes wurde fortgesetzt beim Etat der Landwirtschaftsberatung. Abg. v. Keitel (Kons.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission und führte aus: Der Krieg hat wesentlich die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volksernährung und Volkswirtschaft hat. Die Herabsetzung der Viehpreise würde außerordentlich gefährlich sein.

Abg. Hallenborn (Str.): Die Förderung der Landwirtschaft ist ein Mittel zum Siege. Anbau und Ertragssteigerung der landwirtschaftlichen Schmelzen, die Erhaltung und den Aufbau fördern. Besonders wichtig sind die Verbesserung der Landwirtschaft und die Erhaltung der Viehpreise. Die Landwirtschaft fordert Erleichterung der Steuerlasten und Vereinfachung der nötigen Kosten. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird alles tun, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Abg. Herr (Freiheit), begründete seinen Antrag, monochrom die Landwirtschaft für die Dauer der Sozialpolitik und der Landwirtschaftsberatung. Die Landwirtschaftsberatung sollte der Reichsregierung zwischen den verschiedenen Ernährungsministerien nicht zersplittern. In den letzten Jahren hat sich unsere landwirtschaftliche Produktion außerordentlich gesteigert, nicht zuletzt infolge der staatlichen Förderung. Die Anträge gegen den Staat sind durchaus unbedeutend. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion fördert, muß man nicht schwächen, sondern sie mit einer verstärkten Maßnahme ausstatten. Die landwirtschaftlichen Kreise leisten das Beste, was sie können mit einer Zwangsproduktion ab. Bedauerlich ist, daß in der Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 als Aufgaben des Ernährungsamtes hin gestellt wurden: zu erfüllen, zu verteilten und Höchstpreise festzusetzen. Von einer Produktionsförderung sind nichts darin, sie sei durch die Einkommen. Das fortwährende Abnehmen an den Preisen während der Produktionszeit. Der Präsident des Ernährungsamtes hat schon gesagt, daß der Preis für Getreide unter dem Produktionspreis liegt. Mit der Erhaltung der Ernährungsfrage arbeiten wir auch an der Lösung des Bevölkerungsproblems. Viele landwirtschaftlichen Fragen müssen jetzt gelöst werden, es es zu spät ist.

Abg. Wehrmann (Natl.): Eine Förderung der Produktion ist nur möglich, wenn der Anbau der Produkte gefördert ist. Zur Verwertung der Erzeugnisse des Gemüsesamens müssen Landbesitzer erwidert werden. Die nötigen Sozialleistungen sind hier zu stellen. Eine Herabsetzung der Viehpreise würde die Fleischpreise nicht berühren. Verteuerung von Getreide in erheblichem Umfange muß verbunden werden. Die Landwirtschaft hat geleistet, was man verlangen dürfte von ihr verlangen kann.

Abg. Schumann (Str.): Der neuernannte Staatskommissioner für Ernährungsfragen hat den Verbrauchern bewiesen, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land wohl überbrückt werden kann. Die Landwirtschaft ist mit allen Mitteln zu fördern, die die Allgemeinheit nicht belasten. Der Landwirt werden die Sozialkosten genommen, eine Förderung für die Landwirtschaft gelehrt werden. Eine generelle Erhebung der Preise würde die Produktion nicht wesentlich heben, aber den Konsum untragbar belasten und bei den Konsumenten das Gefühl erwecken, daß die Landwirtschaft nicht das Entgegenkommen zeigt, das man erwarten darf. Ein Gutachten von Professoren sucht einen Ausweg in einer Erhöhung der Getreidepreise und einer Verteilung der Fleischpreise. Dieser Vorschlag ist bedauerlich. Der Staatskommissioner für Ernährungsfragen muß in seinen Vorschlägen möglichst selbständig vorgehen können. Die Zentralbehörde muß die Stellen erwidern, die die Zentralbehörde in den Städten den selbständigen Verbrauchern aus dem Auslande, und rufen dadurch eine gewisse Zurückhaltung der Kommunalverwaltungen hervor.

Abg. Braun (Soz.): Der Landwirtschaftsminister hat nicht mit der nötigen Energie daran gearbeitet, die landwirtschaftliche Produktion auf der Höhe zu erhalten, die sie vor dem Krieg einnahm. Der Landwirtschaft muß die nötige Unterstützung geleistet. Gelegene müssen zur Umstellung zur Verfügung gestellt werden. Wenn auch unsere Erträge in den Auslande infam behandelt werden, so dürfen wir nicht in den Auslande rächen. Den reichsten Vorkriegsindustriebereich auf dem Lebensmittelmittel muß entgegenkommender werden. Der Professorenvorschlag, Brot aus Kartoffeln zu verteuern, ist unbillig, die geringe Verteilung von Fleisch würde dagegen keinen Ausgleich bieten. Bei der Ernährungswende werden die Waren tatsächlich zu hohen Preisen verkauft.

Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Vermählung im bairischen Königshaus

München, 6. März. Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern wird sich, wie nunmehr bekannt ist, dem nächsten mit der verheirateten Fürstin Eleonore von Schönburg-Waldenburg geb. Prinzessin von Wittgenstein-Verleube vermählen.

Der König von Genua verleiht heute dem Reichsminister für Genua und Ost die Befugnis, durch verschiedene Reaktionen geht die Nachricht, daß die Abgabe von Genua freigegeben und die Verteilung eingeleitet ist. Die Nachricht ist unrichtig und die Abgabe von Genua freigegeben noch nicht vorberichtet. Die Verteilung ist jedoch abschließend durch den Vorzug getroffen, daß gleichmäßige Verteilung erfolgt und übermäßige Bedenke einzelner Personen nicht vorkommen.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels

hatte zur Bildung einer Bezirksgruppe die Vertreter des Großhandels der Provinz Sachsen, Süd, von Thüringen und Anhalt durch Abnaber von Großhandelsvereinigungen aus Halle für Dienstag, den 6. März, nach Stadt Saalfeld in Halle eingeladen.

Nachdem die Beschlüsse aus dem Westfälischen ausgeht, hat Ober zu prüfen und durchzuführen. Es wäre möglich gewesen, den Handel auch während dieser Verhältnisse nicht ganz so auszuweiten, daß die einzelne Großhandelsfirma völlig zum gesellschaflichen Stillstand gezwungen würden.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels wird das Reichslandtagsmitglied des Zentralverbandes Reichslandtagsabgeordneter Reichrat Berlin. Er führte u. a. aus:

Der Zentralverband hat es für seine Pflicht, auch in dieser Zeit, da ihn die Verhältnisse aus dem Westfälischen ausgeht, hat Ober zu prüfen und durchzuführen. Es wäre möglich gewesen, den Handel auch während dieser Verhältnisse nicht ganz so auszuweiten, daß die einzelne Großhandelsfirma völlig zum gesellschaflichen Stillstand gezwungen würden.

Der Zentralverband bestätigt zunächst eine wichtige Aufgabe. Für alles was heute der Handel die Städte tragen. Aus dieser Zeitstellung ergab sich die Verengungen und Abnahmen. Teile dem Großhandel und auch in öffentlichen Angelegenheiten gegen die mächtigen Organisationen anderer Berufsstände.

Der größte Teil der Schuld, daß der Großhandel so ungerührt besteht, ist die milden Rücksichtungen zugrunde zu legen, die die Beschlüsse auch in dieser Zeit, da ihn die Verhältnisse aus dem Westfälischen ausgeht, hat Ober zu prüfen und durchzuführen.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels muß es sein, eine Einwirkung auf die maßgebenden politischen Stellen im Reich, Staat und Provinz, um zu erreichen, daß die Verhältnisse der Kriegszeit es nicht gelingen, die ganze Kriegswirtschaft umzuwälzen, aber es ist doch gelungen, in verschiedenen wichtigen Einzelheiten dem Großhandel Erleichterungen zu bringen und manche sonstigen Erfolge zugrunde zu legen.

Auf eine Anfrage erklärte der Vortragsredner, daß der Zentralverband dem Handelsbund nicht angeschlossen ist, weil er nur den Großhandel vertritt, während der Handelsbund nicht nur den Großhandel, sondern auch die Industrie und die Kleinvertriebsbetriebe umschließt.

Aus Halle und Umgebung

Der Begriff „minderbemittelt“ hat sich mit der fortwährenden Kriegsbauer gewandelt. Nach der Wölffl einer am 23. April 1915 erlassenen Bekanntmachung soll in der Regel derjenige, der in dem Jahre der Kriegserklärung ein minderbemittelt gelten, auch wenn er dieses Einkommen weiter bezieht. In einem Einzelfalle sind gegen die unter dieser Voraussetzung gewährte Wohnhilfe Bedenken geltend gemacht worden.

Minderbemittelte

Der Begriff „minderbemittelt“ hat sich mit der fortwährenden Kriegsbauer gewandelt. Nach der Wölffl einer am 23. April 1915 erlassenen Bekanntmachung soll in der Regel derjenige, der in dem Jahre der Kriegserklärung ein minderbemittelt gelten, auch wenn er dieses Einkommen weiter bezieht.

Der Umstand, daß keine Verminderung des Familien-einkommens eingetreten ist, begründet die Ablehnung der Wohnhilfe nicht. Einmal ist, wo der Kriegsteilnehmer von seiner Familie getrennt seien, auf einen Wohnort in der Zeit vor dem Krieg nicht mehr die gleiche Steuerkraft aufkommen wie vor dem Krieg. Endlich aber beabsichtigt die Bekanntmachung vom 23. April 1915 in gerade dem Kriegsteilnehmer als, in dem eine Vermögensminderung auszuwirken. Der letzte Umstand schließt zugleich aus, daß nicht Kriegsteilnehmer sich mit Recht darauf berufen könnten, daß sie im Hinblick auf ihre schlechtere Wirtschaftslage ebenfalls Anspruch auf die Wohnhilfe hätten.

Dennoch haben sich die zuständigen Stellen an der Aufnahmestelle bekannt, daß der Begriff „minderbemittelt“ nicht unbedingt durch ein Einkommen von 2500 Mk. nach oben abgrenzt wird, sondern mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und auf die verringerte Steuerkraft des Ehegatten in der Kriegszeit unter Umständen auch für höhere Einkommensstufen gelten kann.

Die Förderung des Gemüseanbaus 1917

In der letzten Sitzung des Reichsversorgungs-Konferenz-Komitees ist die Förderung des Gemüseanbaus in diesem Jahre weit mehr als früher unter den Schwierigkeiten der Zeit und der Samensituation zu fördern zu sein. Die Förderung für die Durchführung der Gemüseanbau mit Samensituation zu fördern zu sein. Die Förderung für die Durchführung der Gemüseanbau mit Samensituation zu fördern zu sein.

Die Förderung des Gemüseanbaus 1917. In der letzten Sitzung des Reichsversorgungs-Konferenz-Komitees ist die Förderung des Gemüseanbaus in diesem Jahre weit mehr als früher unter den Schwierigkeiten der Zeit und der Samensituation zu fördern zu sein. Die Förderung für die Durchführung der Gemüseanbau mit Samensituation zu fördern zu sein.

Rechts-Anzeiger

Rechts-Anzeiger. Fernsprecher und Gendarmen-Aufmerksamkeit. Freitag, den 6. März, 4 Uhr. Familien-Rechtliche, Kleine Staatsbürger, 12. Vortrag des Rechts-Anzeiger: „Bemerkenswerte der Brüdergemeine und ihre Bedeutung“. Jedermann herzlich willkommen.

Börsen- und Handelsteil

Table with 3 columns: Location, Value, and Date. Includes entries for New-York, London, Panama, etc.

Produktionsbericht

Produktionsbericht. Berlin, 6. März. Das Geschäft im Produktionsbereich fast fast, da die neue Rentelei sowie die ununterbrochen weiter bestehenden Betriebsstörungen anstehende Aufträge ausfüllen. Am Gesamtmarkt hat sich nicht viel geändert.

Deutsches Reich

Deutsches Reich. Berlin, 6. März. Der Reichstag hat heute die Beschlüsse über die Kriegswirtschaft angenommen. Die Beschlüsse sind in der Hauptsache die gleichen wie in den vorherigen Sitzungen.

Letzte Telegramme

Am indischen Ozean. Berlin, 7. März. Unter dieser Überschrift berichtet die „A.M.“ nach einem holländischen Blatt, daß der am 2. März in der Nähe von Java in der Nähe von Solomons im Grund gebohrte wurde. Dadurch wird die Verhängung der für die Fahrt nach Indien sehr erheblich geteilt. Das indische Blatt fragt, ob dort vielleicht die „A.M.“ II sein könnte.

Die Geißeln der Dürre. Berlin, 7. März. Die verheerenden Wogen des Hungers, die in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.

Verleumdung. Berlin, 6. März. Erzbischof von Breslau, der am 6. März in Breslau eintraf, wurde von einem Breslauer Journalisten verleumdet, daß er in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen, sind in der Provinz von Ostpreußen im Gebiet der Dürre herrschen.